

frauen forum.

Evangelische Zeitschrift



Wege

März 2008

Unterwegs sein und zur Ruhe kommen

Eine Wanderleiterin erzählt

Mitte Zwanzig habe ich das Wandern als Hobby entdeckt. Seither war ich jedes Jahr mehrere Wochen zu Fuss unterwegs. So habe ich viele Länder (Griechenland, Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Slowenien, Malta, Kalifornien und in den letzten Jahren immer häufiger auch die Schweiz) kennen- und schätzengelernt. Auf eine beschauliche, manchmal auch anstrengende Art bin ich Land und Leuten nähergekommen. Es ist für mich unvorstellbar, auf eine Ferienreise zu gehen und keine Wanderschuhe im Gepäck zu haben!



Irmgard Anthenien,
Bibliothekarin und Wanderleiterin, lebt in Brig, arbeitet und wandert vor allem im Wallis. Programm unter www.irmgard-geht.ch

Wege bedeuten für mich vor allem unterwegs sein, mit offenen Augen durch die Gegend zu gehen. Das Unterwegssein macht einen neugierig und offen für Neues. Unterwegssein lässt mich auch immer wieder Abstand zum Alltag finden, Dinge aus einer räumlichen Distanz betrachten und hinterfragen, manchmal auch relativieren und in einen anderen Zusammenhang stellen. Wichtig ist es, den eigenen Rhythmus zu entdecken. Schritt für Schritt vorwärts laufen bekommt dann etwas Meditatives, die Gedanken ziehen vorbei, und Alltagsprobleme treten in den Hintergrund. Bin ich zu Hause, gibt es hundert Dinge, die ich erledigen muss. Bin ich unterwegs, komme ich zur Ruhe und kann den Moment geniessen. Ich bin extrem gerne in der Natur unterwegs. Mir gefällt es, immer wieder neue Dinge zu entdecken, Zusammenhänge in der Natur zu verstehen. Bin ich mehrere Tage unterwegs, liebe ich das Gefühl, dass sich das Leben auf ein paar wesentliche Dinge reduziert – wie gehen, essen und schlafen.

Und so beschloss ich, mein Hobby zum Beruf zu machen und einen Ausgleich zu meinem eigentlichen Beruf als Bibliothekarin zu haben. Wanderleiterin ist ein Nebenberuf. Die Ausbildung dazu wird im Wallis seit 1996 von der Wanderleiterschule in St. Jean im Val d'Anniviers an-

geboten. Seit 2003 werden auch deutschsprachige Kurse durchgeführt. Erste Ausbildungen in diese Richtung werden seit vierzig Jahren in Frankreich angeboten und zwar aus dem Bedürfnis heraus, Feriengästen und Einheimischen die Natur und das soziokulturelle Umfeld näher zu bringen. Zusammenhänge aufzuzeigen und ein Gleichgewicht zu schaffen zwischen Mensch und Natur, mit dem Ziel etwas zu einer nachhaltigen Entwicklung der erwanderten Regionen beizutragen. Die Ausbildung zur Wanderleiterin dauert

drei Jahre mit insgesamt zwölf Wochen Unterricht. Zuerst lernt man grundlegende Fächer wie Orientierung, Sicherheit, Erste Hilfe und Meteorologie. Im Bereich Kommunikation reichen die Unterrichtsfächer vom Marketing bis zum Sagen erzählen. In den Fächern zum Lebensraum Natur geht es um Blumen, Vögel, Geologie bis hin zur Geschichte. Die Ausbildung ist sehr umfassend, man erhält einen guten Überblick, der einem einen Rucksack voll mit Ideen liefert, um thematische Wanderungen anzubieten.



Als Wanderleiterin bewege ich mich sommers und winters in sicherem Gelände, wir brauchen keine besonderen technischen Hilfsmittel wie Seil, Pickel oder Steigeisen. Das ist die klare Abgrenzung zu den Bergführern. Zudem dürfen wir auch nicht auf Gletschern unterwegs sein.

Wir führen unsere Gäste sicher und erlebnisreich durch die Bergwelt. Mit Geschichten, Anekdoten und Kenntnissen zu Natur und Kultur wollen wir der Landschaft eine neue Dimension verleihen und das Wandern zum Erlebnis machen.

Heute kann ich beide Berufe gut miteinander verbinden: ich biete literarische Wanderungen an, lese unterwegs Gedichte oder Texte vor oder mache mich auf die Spuren von historischen Reisebeschreibungen. So entdecke auch ich die durchwanderten Landschaften immer wieder neu, sehe sie mit anderen Augen. Faszinierend ist es auch jedes Mal wieder die Natur zu beobachten, Veränderungen festzustellen, kleine Dinge zu entdecken und neue Zusammenhänge wahrzunehmen.

War ich zu Beginn meiner Wanderleiterschaft oft in anderen Ländern unterwegs, stellte ich eines Tages fest: das gibt es doch bei mir zu Hause auch! Und so habe ich die Schweiz, das Wallis und die umliegenden Regionen lieben- und schätzensgelernt. Diese Gegenden zeige ich nun gerne meinen Gästen: blühende

Alpweiden, verschneite Gipfel, die Ruhe abgelegener Bergtäler, rauschende Bäche, stille Bergseen, herrliche Aussichten, versteckte Alpenblumen, Tierspuren, Vogelgezwitzcher. Ich lasse meine Gäste die Landschaft erleben und erzähle ihnen Geschichten von Land und Leuten. Es ist mir auch wichtig, sie darauf aufmerksam zu machen, wie die Menschen in den Bergregionen leben, mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben und welche Auswirkungen die touristische Nutzung auf Mensch und Natur hat. Ich will kein idealisiertes Bild vermitteln oder Dinge beschönigen.

Aber auch die körperliche Erfahrung soll nicht zu kurz kommen. Wandern hat auch eine sportliche Komponente: entdecken, wie weit einen die eigenen Füße tragen, eine anstrengende Steigung schaffen und oben die schöne Aussicht um so mehr genießen, die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen, Wind und Wetter spüren oder in der wärmenden Sonne liegen.

Ab und zu – wenn ich ohne Gäste unterwegs bin – spüre ich auch gerne meine körperliche Grenze, schaue, was ich zu leisten vermag. Und sei es, dass ich meine Grenzen suche, sei es, dass ich eine gemütliche Bergwanderung unternehme – ich mag abends nach dem Wandern das gute Gefühl, müde zu sein und etwas geleistet zu haben!

Irmgard Anthenien

Bücher lesen...

... heisst wandern gehen in ferne Welten, aus den Stuben über die Sterne.

(Jean Paul)

Katharina Hess: Septemberschnee

«Bist du glücklich gewesen, Mami?» wird eine Schriftstellerin am 65. Geburtstag von ihrer Tochter gefragt. Sie nimmt diese Frage zum Anlass, Rückschau zu halten auf ihr Leben, auf die glücklichen und schmerzliche Wege. Sie erinnert sich anhand von Begegnungen, Stimmungen und Momente im Heute an vergangene Ereignisse und notiert dies in 22 Kapiteln. Viel Schönes weiss sie zu berichten – aber auch Schatten gibt es, lange Durststrecken und Geschehnisse von lebensbedrohendem Schmerz. Ein paar Mal im Leben ist sie an ihre Grenzen gelangt – und einige Schritte darüber hinaus. In ihrer anrührenden, ergreifenden Sprache nimmt die Autorin uns mit auf diesen Lebensweg.

Chur 2001, 191 Seiten, Fr. 33.–

S. Corinna Bille: Du Rhone à la Maggia, La joie de lire, 1999

Im Sommer 1954 unternahm S. Corinna Bille zusammen mit ihrem Mann Maurice Chappaz und Sohn Blaise eine Wanderung von Fiesch im Goms nach Cevio im Maggiatal. Sie beschrieb diese Wanderung im 1957 erstmals erschienenen Buch «Du Rhone à la Maggia». Der Weg vom Wallis ins Pomatt und in den Tessin ist auch heute noch eine sehr lohnenswerte Wanderung und auf den Spuren von S. Corinna Bille wird sie zu einem besonderen Erlebnis. Die – wunderschöne – französische Ausgabe des Buches ist zurzeit vergriffen. Eine deutsche Übersetzung

soll herauskommen. Irmgard Anthenien (S. 7) hat die Wanderung bereits angeboten und wird sie voraussichtlich im Herbst 2008 wieder durchführen. Sie hat dazu eine eigene Übersetzung gemacht.

Theler, Hubert: Wäglätä – Fusswege

Sechshundsechzig Haikus im walliserdeutschen Dialekt mit hochdeutscher Transliteration. Salzburg 1995.

Franz Hohler, 52 Wanderungen

Am 60. Geburtstag beschliesst Franz Hohler, jede Woche eine Wanderung zu unternehmen. Dabei bewegt er sich durch Raum und Zeit und spürt, wie er Schritt für Schritt näher zu sich selber kommt. «Es gibt Landschaften, in die kommt man nach Hause!» Ein wunderbar geschriebenes Buch, das einen selbst auf Wanderung lockt!

Luchterhand 2005, 240 Seiten, Fr. 33.90 bzw. btb München 2006, Fr. 14.90

Dorothea Erny/Georg Vischer:

«Steh auf»

Während fünf Jahren malte die Künstlerin Bilder zur Heilung eines Gelähmten am Teich Betesda (Joh. 5, 1–18). Dr. theol. Georg Vischer schrieb über den Bibeltext. Die Bilder und der theologische Text regen zur eigenen Beschäftigung mit dem Bibeltext an. Fr. 28.– (plus Fr. 3.30 Porto und Verpackung) zu bestellen bei: D. Erny, St. Alban-Rheinweg 64, 4052 Basel oder dorothea.erny@freesurf.ch